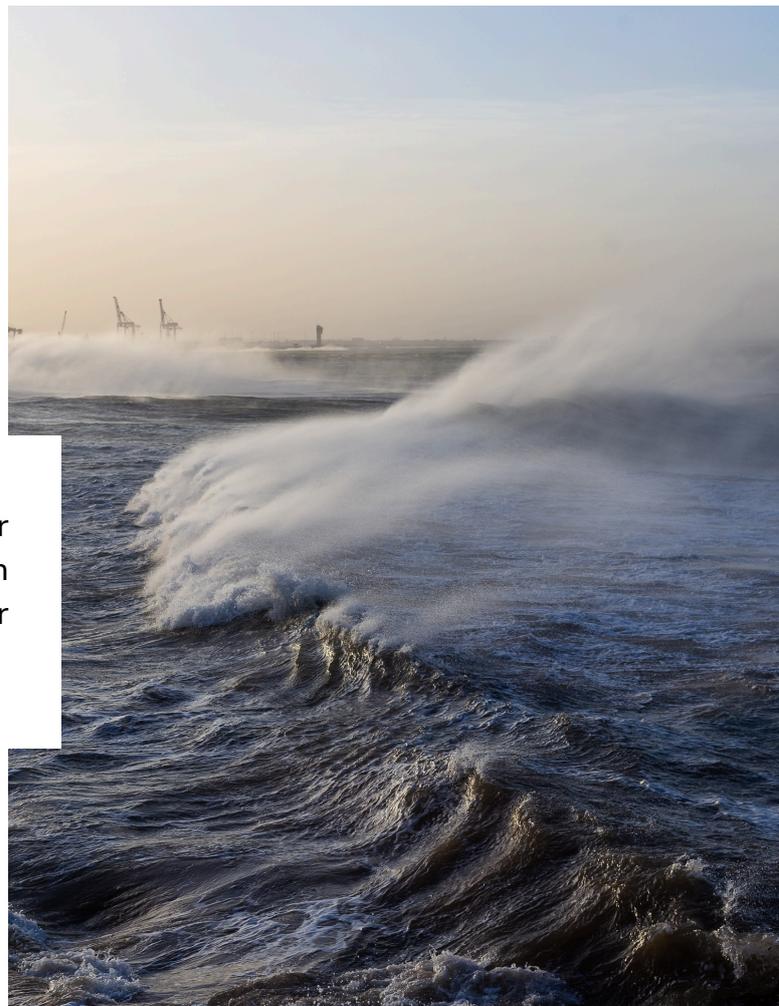
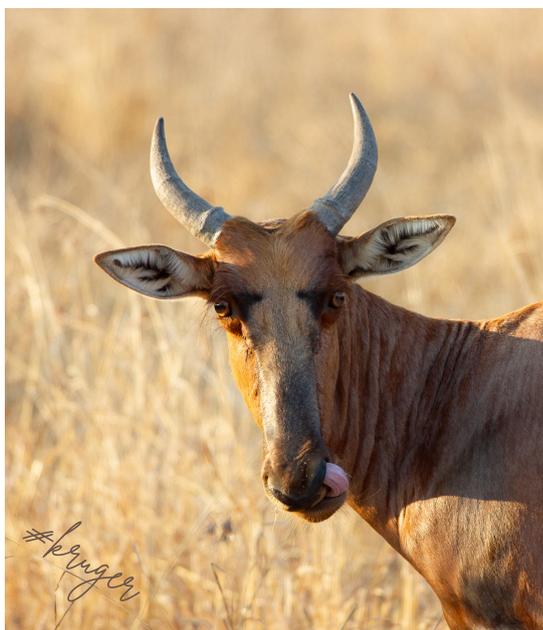


# SÜDAFRIKA

## GQEBERHA

Ich durfte 2023 ein Semester an der Nelson Mandela University in Gqeberha verbringen. Hier ein kleiner Einblick in Studium und Alltag.

Den Entschluss für meine Bewerbung fasste ich gut ein Jahr vor meiner Abreise. Motiviert wurde ich von einer guten Freundin, die einige Jahre zuvor in Südafrika gewesen war und vom Land schwärmte. Die lieben Menschen im International Office waren ebenfalls eine große Unterstützung, da sie bei vielen Dingen mit anpackten, oft ohne dass wir davon etwas mitbekamen. Ich möchte mir gar nicht vorstellen, wie viele E-Mails ihr für uns an die NMU geschrieben habt ...



Eine weitere wichtige Stütze waren meine Mitreisenden. Wir gründeten direkt eine WhatsApp-Gruppe und trafen uns auch ein paar Mal persönlich vor unserem Abflug. Das hat enorm geholfen! Wir sprachen über Visa-Formulare, Kurswahlen, Malaria und alles, was sonst noch wichtig war. Auch das Thema Sicherheit kam nicht zu kurz. Es gab mir ein gutes Gefühl, dass ich mit meinen Fragen und Sorgen nicht allein war. Die Zeit vor dem Auslandssemester kann emotional ziemlich aufwühlend sein. Da hilft der Austausch mit Menschen, die nachvollziehen können, wie es dir geht.

Knapp zwei Monate vor dem Abflug hatte ich alle fürs Visum notwendigen Unterlagen zusammen. Zur Botschaft in Berlin fuhren wir dann alle gemeinsam. Früh da sein lohnt sich. Und vorher nochmal alle Dokumente doppelt und dreifach checken. Nach unserem Ausflug in die Hauptstadt war Packen angesagt und dann ging es für mich auch schon los ins Abenteuer Auslandssemester.

Meine **Anreise** war ein bisschen anders als die meiner Mitreisenden. Ich flog nämlich schon eine Woche früher nach Kapstadt, um dort Daten zu erheben für eine Forschungsarbeit. Nach einer richtig schönen Woche inklusive Tafelberg, Pinguinen und dem Kap der Guten Hoffnung traf ich die anderen am sehr kleinen, aber feinen Flughafen in P.E. wieder, wo das Auslandssemester dann so richtig losging. Apropos Fliegen: Buch deinen Flug erst, wenn du den Acceptance Letter der NMU hast. Dann weißt du sicher, dass du angenommen wurdest und hast in der Regel immer noch genug Zeit, um passende und (halbwegs) bezahlbare Flüge zu finden. Ich flog mit Lufthansa von Frankfurt nach Kapstadt. Es gibt aber auch andere Routen, zum Beispiel über Dubai und Johannesburg. Von dort aus ist es dann nur noch ein kurzer Flug nach P.E. Dort erwarteten mich neben meinen Kommiliton\*innen auch unsere Buddies. Sie halfen uns dabei, uns einzuleben und sie waren es auch, die uns zu CampusKey brachten, unserem Zuhause für die nächsten Monate.

### **Unterkunft**

CampusKey verdient eigentlich einen eigenen Bericht, so vieles ließe sich erzählen. Die Kurzfassung: Solange nichts kaputt war und wir Strom und WLAN hatten, war es ein ziemlich angenehmes Wohnen. Wenn etwas nicht funktionierte, konnte es manchmal etwas dauern, bis es wieder ging. Ein Beispiel: Das Entrance Gate war öfter mal außer Betrieb. Dann nahmen wir kurzerhand das andere Gate, das eigentlich für Autos gedacht war. Und für die Sache mit dem Strom konnte CampusKey zugegebenermaßen nichts, weil Südafrika schlicht ein großes Stromproblem hat. Die App des Stromanbieters war ein Must-have, zumindest wenn wir halbwegs verlässlich wissen wollten, wann wir Strom hatten – und wann nicht. Gutes Timing ist alles. Manchmal verabredeten wir uns zum gemeinsamen Kochen, sobald der Strom wieder da war. Alle brachten was mit und dann wurde fleißig geschnippelt und gebrutzelt. Das war schon schön.

Ich wohnte mit einem Studenten aus Frankreich in einer 2er-WG in 9th Avenue, dem kleineren der beiden Wohnhäuser. Eigentlich wollten wir alle ins andere Haus, nach Scarborough. Einige von uns mussten dann aber doch mit 9th Vorlieb nehmen. Scar gilt weithin als beliebt, weil dort mehr los ist. Schon richtig, bei uns in 9th ging es da meistens etwas ruhiger zu. Das hatte aber auch Vorteile. So konnte ich fast immer in Ruhe lernen und schlafen. Für Partys oder zum gemütlichen Beisammensitzen fuhren wir dann halt nach Scar mit unserem in die Jahre gekommenen, aber deshalb nicht minder charmanten Golf. Auch wenn die Wege kurz sind, ist das Auto in der Regel die sicherste Wahl. Parkt am besten auf dem Gelände und nicht davor. Sonst kann es passieren, dass ihr öfter mal ein neues Auto braucht.

### **Studium an der NMU**

Das Wichtigste zuerst. Ich fühlte mich hervorragend betreut an der NMU. Monalisa und Johan, die beide im International Office arbeiten, haben uns vieles leichter gemacht, und das sogar schon vor der Anreise. Ein nicht ganz so geheimer Geheimitipp: Während der Mittagspause mal mit Johan durchs angrenzende Naturschutzgebiet gehen. Er macht das jeden Tag. Mit etwas Glück laufen euch auch ein paar Zebras über den Weg. Die leben dort nämlich.

Mit meinen Dozierenden war ich auch sehr zufrieden und was die Veranstaltungen anging, so war von allem etwas dabei, zum Beispiel Afrikaans for Beginners, Political History of South Africa und das Community Service Learning Programme, das ich wirklich empfehlen kann – eine besondere Erfahrung, die ich nicht missen möchte. Insgesamt waren die Kurse und auch die Prüfungsleistungen mit etwas Fleiß gut machbar. Ob du dir dann in der Heimat etwas anrechnen lassen kannst, solltest du am besten vor deinem Auslandssemester mit deinen Dozierenden abklären. Schau vor deiner Abreise in die Modulübersicht der NMU und suche dir die Kurse heraus, die dich interessieren und für dich passen könnten. Das erleichtert auch die finale Kurswahl vor Ort. Es kommt übrigens gerne mal vor, dass einige Kurse spontan doch nicht stattfinden. Wende dich in so einem Fall direkt an deine Dozierenden. Gemeinsam findet ihr bestimmt eine Lösung!

---

## Alltag und Freizeit

Morgens mit dem Golf und deinen Kommiliton\*innen zur Vorlesung in die Uni. Danach auf einen Abstecher zu Jack's Bagels, bevor es mal mit und mal ohne Lernsachen an den Strand geht. Auch das Surfboard ist gern gesehen (Wellen vorausgesetzt). Abends zusammen was kochen, danach vielleicht noch ins Gym und schließlich zurück aufs Zimmer zum Lernen oder Netflix schauen. So oder so ähnlich sieht ein typischer Tag als Student an der NMU aus. Manche Tage sind aber auch ganz anders. Da geht's ganz früh morgens mit einem oder mehreren Golfs (wie könnte es anders sein) und allen, die Lust haben auf eine Tagestour, am liebsten in den Addo Elephant Park, der nur eine kurze Autofahrt entfernt ist. Kamera oder Smartphone dürfen natürlich nicht fehlen. Ebenso wie ein ordentliches Lunchpaket. Am besten hast du dann noch deine Wild Card dabei. Das spart mitunter so einiges. Grandios war die Sichtung unseres ersten Elefanten – ein unbeschreibliches Erlebnis, an das ich mich bis heute mit einem Lächeln zurückerinnere. In der Woche zwischen den Terms geht es dann womöglich mit dem Golf (oder alternativ einem etwas Roadtrip-tauglicheren Mietwagen) zum Wine Tasting nach Kapstadt oder auf Safari in den Kruger National Park. Was immer du dir vorstellen kannst. Ich entschied mich für die Safari im Kruger. Das war schon sehr beeindruckend: die Landschaft, die Tiere, die Geräuschkulisse, einfach alles. Wobei meine Kommiliton\*innen in Kapstadt ebenfalls eine tolle Zeit hatten. Da fällt die Entscheidung wirklich nicht leicht, ich weiß. Im Zweifel einfach beides machen. Vielleicht bleibt ja auch nach dem Semester noch etwas Zeit für den einen oder anderen Roadtrip. Südafrika hat jede Menge zu bieten. Aber auch die Nachbarländer sind eine Reise wert. Wie wäre es zum Beispiel mit der Wüste Namibias? Oder du machst es wie ich und fliegst mit einigen Freund\*innen nach Tansania, wo ihr als Volunteers auf einer kleinen Bananenfarm mitwirkt. Was ein verrücktes Abenteuer, Leute. Aber bitte an eine lange Hose denken – das mache ich dann nächstes Mal auch ;-)



## Fazit

Insgesamt bin ich sehr glücklich, dass ich mich auf das Abenteuer Auslandssemester in Südafrika eingelassen habe. Ich wusste vorher nicht, was mich erwartet und hab's gewagt. Was soll ich sagen? Es hat sich gelohnt. Und wie.

Natürlich lief nicht immer alles perfekt. Das ist ja zuhause nicht anders. Aber selbst wenn ich mal nicht den besten Tag hatte, dann schien zumindest die Sonne. Das machte vieles schon deutlich besser. Vitamin D lässt grüßen.

Hier noch ein paar Dinge, die ich mir selbst mit auf den Weg geben würde: Trau dich was. Die Zeit in Südafrika ist kurz und kommt so auch nie wieder. Probiere Dinge aus, die du vielleicht nur hier so erleben kannst. Geh surfen. Bereise das Land. Verlass deine Komfortzone. Sei offen. Komm in Kontakt mit den Menschen Südafrikas und lerne sie kennen. Hör ihnen zu. Also so richtig. Und erzähl ihnen von dir. Mach einen Sprachkurs. Oder zwei. Schreib Tagebuch. Jeden Tag. Mach was mit anderen, wenn dir danach ist. Und nimm dir Zeit für dich, wenn du sie brauchst. Hör auf dein Herz. Hör aber auch auf die Menschen, denen du vertraust. Wenn sie sagen, dass etwas gefährlich ist, dann haben sie vermutlich Recht. Denk an Sonnencreme. Und das Wichtigste zum Schluss: Hab Spaß. Ganz viel davon. Und schreib deinen Liebsten. Am besten, sobald du da bist. Denn die Post braucht ewig.